

Freundschaft

Herausgegeben von
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Mittwoch, 22. November 1967
2. Jahrgang Nr. 231 (489)

Preis
2 Kopfen

GEBIET NORDKASACHSTAN DURCHGÄNGIG ELEKTRIFIZIERT

- Als erstes Gebiet in der Kasachischen SSR
- 110 000 Masten aufgestellt
- 11 000 Kilometer Hochspannungs- und Tiefspannungstrassen gezogen

Petropawlowsk (KasTAg). Im Gebiet Nordkasachstan wurden die letzten Wirtschaften an das staatliche Stromsystem angeschlossen. Sein Territorium, das seiner Größe nach manchem Staat gleichkommt — 45 000 Quadratkilometer — ist als erstes

in der Republik und drei Jahre früher als geplant wurde, zu einer Gegend der durchgängigen Elektrifizierung geworden. Es wurde eine riesige Arbeit erledigt, 110 000 Masten aufgestellt, etwa 11 000 Kilometer Hochspannungs- und Tiefspan-

nungstrassen gezogen, 100 Kolchöse und Sowchöse, 20 Mast- und Forstwirtschaften, 30 Getreideanbaustellen, 320 mechanisierte Getreidemäher, etwa 100 Getreidedarern, die Betriebe der Rayonzentren sind Stromverbraucher des Wärmekraftwerks von

Petropawlowsk. Durchgängige Elektrifizierung — das sind eine Million Lampchen, zirkelweise, zirka 40 000 Fernsehapparate, 50 000 Kühlschränke und Waschmaschinen.

Bis zum Anschluß an das staatliche Stromsystem zählte man im Gebiet etwa 800 kleine Kraftwerke. Sie waren bei weitem nicht in allen Wirtschaften. Die Elektrifizierung durch das Petropawlowsker Wärmekraftwerk setzte die Ausgaben der Stromverbraucher um 6 Millionen Rubel herab.

An die Mitarbeiter der sowjetischen Miliz

Teure Genossen!

Das Zentralkomitee der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Ministerrat der UdSSR gratulieren den Mitarbeitern der Miliz zum 50. Jahrestag der Gründung der sowjetischen Miliz.

Auf Initiative W. I. Lenins als eines der Werkzeuge des neuen Sowjetstaates zur Aufrechterhaltung der sowjetischen Ordnung und der sozialistischen Gesetzlichkeit geschaffen, steht die sowjetische Miliz, 50 Jahre Arbeit stets die Linie der Kommunistischen Partei befolgend, nun schon 50 Jahre unter der Leitung der Partei auf der Hut der sozialistischen Rechtsordnung, verteidigt sie wachsam die Interessen des sozialistischen Staates und die gesetzlich verliehenen Rechte der Sowjetbürger, nimmt sie aktiven Anteil an der Erziehung des neuen Menschen, erfüllt sie ihre ehrenvolle und verantwortungsvolle Pflicht. Durch die mutige und selbstlose Erfüllung ihrer Pflicht hat sich die Miliz die Anerkennung und Achtung der Werktätigen unseres Landes erworben.

Die Sowjetmiliz ist ein wahres Volksglied unseres Staates. Sie dient dem Volk und stützt sich auf die Hilfe und Unterstützung aller Sowjetmenschen. Die Mitarbeiter der Miliz müssen auch weiterhin wachsam auf der Hut der sozialistischen Gesetzlichkeit und Rechtsordnung stehen, die Verbindung mit den gesellschaftlichen Organisationen unermüdet erweitern und festigen. Im Kampf gegen die Rechtsverletzungen aktiv die Autorität und den Einfluß der Kollektive von Werktätigen ausüben.

Das Zentralkomitee der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Ministerrat der UdSSR geben ihrer Überzeugung Ausdruck, daß die Mitarbeiter der Miliz keine Mühe scheuen werden, um ihre Pflicht vor Helmut und Volk in Ehren zu erfüllen.

Wir wünschen Euch, teure Genossen, weitere Erfolge in Eurem edlen Werk, gute Gesundheit und viel Glück!

Ehre und Ruhm der sowjetischen Miliz — dem unverlässigen Hüter der sozialistischen Rechtsordnung!

ZENTRALKOMITEE DER KPdSU PRÄSIDIUM DES OBERSTEN SOWJETS DER UdSSR MINISTERRAT DER UdSSR

Erfahrungsaustausch der Zootechniker

Petropawlowsk (KasTAg). Im Sowchö „Tschistowski“ wurde ein Rayonseminar der Zootechniker und Fachleute der Abteilungen und Sowchöfarmen durchgeführt. Das der Erfahrung in der Futterzubereitung gewidmet war. In allen Abteilungen, wo es Schweine gibt,

ist die Produktion von Silagepasta organisiert. Der Plan der Heubeschaffung ist im Rayon nur zu vier fünfeln erfüllt. Um den Futtermittelbedarf zu ergänzen, hat man das Sammeln und Bearbeiten von Stroh verstärkt. In vielen Wirtschaften wird die intensive Viehmast eingeführt.

Mastfristen gekürzt

Kustanat (KasTAg). Die Sowchö „Kustanat“ hat die Mastfristen für die Ferkel um 10 bis 15 Tage verkürzt. Durch die Einführung der Schnellmast haben die Wirtschaften ihre Fristen bis auf drei Monate gekürzt. Im Lenin-Sowchö

werden jedem von den 700 Ochsen täglich 25 Kilo Silage, 5 Kilo mit Kraftfutter vermengtes Häckselstroh, 1-2 Kilo Getreideabfälle verfüttert. In der Herde des führenden Viehzüchters Grigori Zwentuch erreicht die tägliche Gewichtszunahme 1 Kilo je Tier.

Industrie Kasachstans hat den Elfmonatsplan erfüllt

Die Werktätigen Kasachstans errangen im Wettbewerb um die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben des Fünfjahresplans einen neuen Sieg. Die Industrie der Republik hat 14 Tage vor der Frist den Elfmonatsplan des Gesamtausstoßes der Produktion und des Ausstoßes der meisten wichtigsten Erzeugnisse erfüllt.

Bis zum Ende des Monats wird die Industrie zusätzlich eine bedeutende Menge Buntmetalle, Rohelisen, Stahl, Walgut, Kohle, Strom, Baumwoll- und Wolstoff, Wirkwaren, auch Fleisch, Datteln, Vollmilchzerzeugnisse und vieles andere produziert. Eisen hoben Arbeitsaufschwung

(KasTAg)

Produktion ums Dreifache gestiegen

Kyrl-Orda. Dem Beispiel der Moskauer folgend, verpflichtete sich die Belegschaft des Zellulose-Kombinats ihren Fünfjahresplan zum 7. November 1970 zu erfüllen.

In den drei Jahren, die seit der Betriebsaufnahme des Kombinars verlossen sind, steigerten die Kyrl-Ordiner den Ausstoß von Zellulose um das Dreifache. Sie meisterten die Produktion von gaufrierter Pap-

pe und Verpackungsmitteln. Aus Abfällen der Produktion wird Futtermittel hergestellt. Die technischen und wirtschaftlichen Leistungen des jungen Betriebs wurden verbessert. Der Produktionsausstoß pro Arbeiter des Betriebs stieg im Vergleich zum vergangenen Jahr auf das 2,5fache.

(KasTAg)

Billige Viehzüchterzeugnisse

Dshambul (KasTAg). In den Wirtschaften des Rayons Dshambul wurde das Vieh auf die Winterration überführt. Im Kolchos „XXII. Parteilag“ bekommt das Vieh das ganze Futter gut vorbereitet. Das gehäckselte Gerstestroh mischt man mit Luzernemehl oder Heubüchse und übergießt alles mit Molasse. Die Kühe bekommen in Fülle Rubenschitzel. Die Milchträge sind wie im Sommer. Mehr als 1 000 Zentner Milch über den Jahresplan hinaus sind schon an den Staat verkauft. Auch die

Schweinefarm hat ihren Plan überboten. Die Futterkühe versorgt 3 500 Schweine mit Futtermischungen. Die Tiere der Mastgruppe nehmen mehr an Gewicht zu, als geplant ist. Beide Farmen bringen der Wirtschaft großen Gewinn ein. Ein Zentner Milch kommt um 4 Rubel 35 Kopfen billiger zu stehen, als im Plan vorgesehen ist. Die Gesteuungskosten des Schweinefleisches sind auch niedriger.

Das Vorbereiten von Mischfutter wird in allen Milch- und Schweinefarmen des Rayons angewandt.

Alle Arbeitsgänge mechanisiert

Der Mastawchö von Taldy-Kurgan erfüllte vorfristig den Jahresplan der Fleischgewichtszunahme. Der Selbstkostenpreis eines Zentners Rindfleisch liegt fast um 10 Rubel unter dem geplanten. Den Erfolg, der im Wettbewerb um die Ehre des 50. Jahrestages des Oktober erreicht wurde, verankert, wird das Kollektiv den Plan des ersten Quartals des dritten Jahres des Gegenwärtig werden hier über

6 000 Rinder und 3 500 Schweine Planjahresfrüht vorfristig erfüllen. Die Mast jeder Partie Ochsen dauert 60-70 Tage, und jeden Tag nimmt ein Ochs 700 Gramm an Gewicht zu. Die Futterkosten sinken um 10 bis 15 Prozent. Die Mastfristen sind mechanisiert.

(KasTAg)

REPARATUR IM GANGE

Dshambul (Eigenbericht). Die Mechanisatoren der „Kasselochtechnik“, Rayon Dshambul, überboten von Monat zu Monat den Maschinenreparaturplan. Sie haben bereits 216 Traktoren, 70 Kraftwa-

gen und 800 Elektromotoren instandgesetzt. Vortrefflich arbeiten die Reparaturarbeiter Fjodor Gladau, Artur Janzen, Ilya Imeschkin, Woldemar Krau und Ilesch Hary. Sie erfüllen ihr Tagessoll zu 120-130 Prozent.

Gegen den Vietnamkrieg

An das Sowjetische Friedenskomitee wandten sich die USA-Bürger Michael Lindner, Craig Anderson, Richard Bailey und John M. Barilla, die vor kurzem aus Japan kommend in der Sowjetunion eingetroffen sind.

Wie aus Pressemitteilungen bekannt ist, waren sie bis vor kurzem Matrosen der amerikanischen Kriegsflotte gewesen und hatten ihren Dienst auf dem amerikanischen Flugzeugträger „Intrepid“ versehen.

Diese vier amerikanischen Matrosen kamen zu dem Schluß, daß sie sich an den blutigen Verbrechen, die ihre Regierung in Vietnam verübt, nicht mehr beteiligen können. Sie wandten sich an das Sowjetische Friedenskomitee mit der Bitte, ihnen bei der Weiterfahrt in andere Länder der Welt behilflich zu sein und ihnen die Möglichkeit zu geben, öffentlich zu erklären, daß sie die Aggression der USA in Vietnam verurteilen und bereit sind, ihr Leben dem Kampf gegen die blutigen Greuelthaten zu widmen, die vom amerikanischen Imperialismus verübt werden.

In ihrer Erklärung schreiben sie: „An das Sowjetische Friedenskomitee. Wir vier Matrosen Craig Anderson, John Barilla, Richard Bailey und Michael Lindner treten gegen alle aggressiven Kriege als solche und insbesondere gegen die amerikanische Aggression in Vietnam auf. Wir wenden uns gegen die fortgesetzte Verletzung der Kriegsmacht der USA in Vietnam und in den anderen Ländern Südostasiens.“

Wir betrachten es als ein Verbrechen, wenn das technisch entwickelte Land Zivilpersonen tötet und ein kleines, aufstrebendes Agrarland zerstört. Nach einem Monat Aufenthalt in der Kampfstellung in der Tonkiner Bucht lief die „Intrepid“ den Hafen Yokosuka in Japan an, wo sich die Besatzung eine Woche lang erholen durfte. Wir vier bekamen

zug aller USA-Truppen aus Südostasien ein.

Der größte Teil der Menschen in der ganzen Welt tritt gegen den Krieg auf. Infolgedessen sind auch wir der Meinung, daß alle Streitkräfte auf ein Minimum reduziert werden müssen.

Wir kamen in die Sowjetunion, weil wir verstehen, daß der Sowjetstaat gegen diesen Krieg auftritt. Wir befinden uns hier, um zu beweisen, daß es wahre Amerikaner mit einem hohen moralischen Verantwortungsgefühl gibt, die auch gegen den Krieg auftreten. Wir sind der Ansicht, daß die Sowjetunion als friedliebendes Land uns in unserem Friedenskampf helfen könnte. Was unsere weiteren Pläne anbelangt, so er suchen wir das Sowjetische Friedenskomitee und das Volk der Sowjetunion, uns im Kampf für den Frieden zu helfen, damit wir ein neutrales Land erreichen, mit internationalen Friedenskräften in Kontakt kommen und diese tatkräftig unterstützen können.

Im weiteren geben wir die Beschreibung der Ereignisse, die unserem Entschluß, den Kriegsdienst zu verlassen, vorangegangen sind. Wir lernten uns im September 1967 auf dem amerikanischen Flugzeugträger „Intrepid“ kennen, der damals in der Bucht von Tonking lag. Michael Lindner, Richard Bailey und John Barilla bedienten den Katapult des Flugzeugträgers. Michael traf sich bei der Arbeit mit Craig Anderson, den er später mit den zwei übrigen bekanntmachte.

Ein jeder von uns hatte seine eigenen Ideen über den Krieg, und unser negatives Verhalten zu ihm bildete oft das Thema unserer Diskussionen. Nach einem Monat Aufenthalt in der Kampfstellung in der Tonkiner Bucht lief die „Intrepid“ den Hafen Yokosuka in Japan an, wo sich die Besatzung eine Woche lang erholen durfte. Wir vier bekamen

am 23. Oktober Landurlaubsscheln, vertauschten unsere Uniformen gegen Zivilkleidung und bestiegen einen Zug, der nach Tokio fuhr.

Wir waren uns über die Folgen, die unser Schritt nach sich ziehen kann, durchaus im klaren.

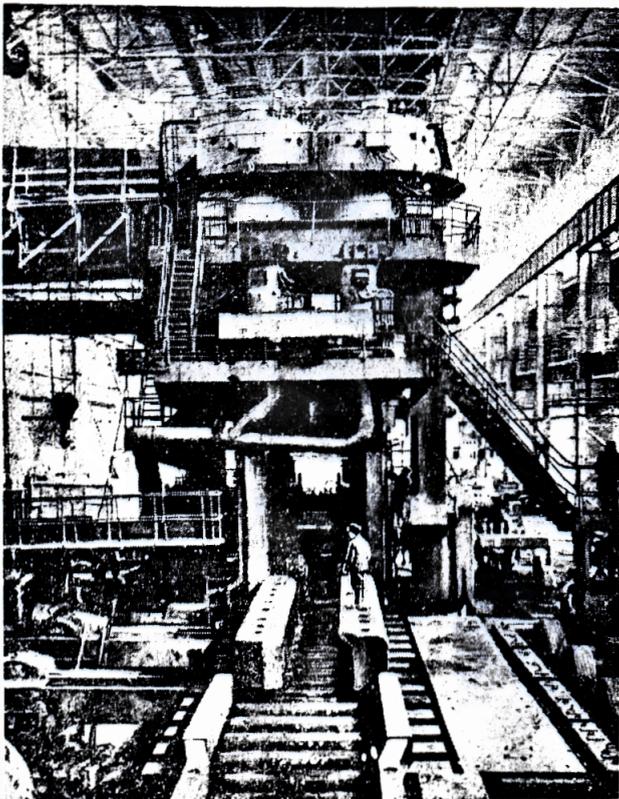
Am 21. Oktober wandten wir uns an einige Japaner, die ihrerseits die japanische Friedensbewegung über unsere Lage informierten. Dann trafen wir uns mit Vertretern dieser Bewegung und erörterten mit ihnen, wie wir ohne Risiko einzugehen, vor die Öffentlichkeit treten könnten. Nachdem wir beschlossen hatten, dies in Form einer Pressekonferenz zu machen, die auf Bild festgehalten wird, sprachen wir mit ihnen über unsere unbehinderte Ausreise aus Japan.

**Craig Anderson
John M. Barilla
Richard A. Bailey
Michael A. Lindner**
Den 17. November 1967.

Das Sowjetische Friedenskomitee gibt seiner Überzeugung Ausdruck, daß der Appell und die Erklärung dieser USA-Bürger bei allen Friedensanhängern nachhalligsten Widerhall und Unterstützung finden werden. Michael Lindner, Craig Anderson, Richard Bailey und John Barilla werden alle Möglichkeiten dafür geben, damit ihre Stimme von breitesten Kreisen der Öffentlichkeit vernommen wird, damit ihr Appell sich in die Protestbewegung der Völker gegen die blutige Aggression der USA-Imperialisten in Vietnam einreißt.

Das Sowjetische Friedenskomitee leistet und leistet weitgehendsten Beistand allen Personen und Organisationen, die für die Einstellung des aggressiven Vietnamkrieges, für die Einräumung dem vietnamesischen Volk des Rechts, über sein Schicksal selbst zu entscheiden, kämpfen und kämpfen.

(TASS)



Temirlau. Im Karagandier Hüttenwerk heute

Foto: J. Turin (TASS)



BRAZZAVILLE. Der Generalsekretär der Organisation für Afrikanische Einheit (OAU) Diallo Teitell teilte auf einer Pressekonferenz in Kinshasa mit, nach Verhandlungen mit Vertretern des OAU-Sonderausschusses für die Angelegenheiten der fremden Soldaten hätten alle ehemaligen katangesischen Gendarmen, die sich zur Zeit in Ruanda aufhalten, freiwillig erklärt, die Amnestie in Anspruch zu nehmen und heimzukehren. Die OAU tue alles, was in ihrer Macht stehe, um sie in der kürzesten Frist heimkehren zu lassen.

WIEN. In der Wiener Hofburg ist eine Konferenz der Bildungsminister europäischer Länder feierlich eröffnet worden. Veranstalter dieser Konferenz ist die UNESCO. Zur Konferenz sind Delegationen aus 28 Mitgliedsstaaten der UNESCO, darunter aus Bulgarien, Ungarn, Polen, Rumänien, Jugoslawien, der Tschechoslowakei und der UdSSR eingetroffen.

KOPENHAGEN. In Roskilde (Dänemark) hat die zweite Tagung des Internationalen Tribunals zur Untersuchung der Kriegsverbrechen der USA in Vietnam begonnen. Sie wird von dem französischen Wissenschaftler Laurent Schwartz geleitet. Es sollen Zeugen einvernommen sowie Beweismittel und Dokumente vorgelegt werden. Die erste Tagung des Tribunals fand im Mai dieses Jahres in Stockholm statt.

SOFIA. Das Zentralkomitee des Dimitrischen Kommunistischen Jugendverbandes richtete an den griechischen König Konstantin ein Protesttelegramm. In dem Telegramm wird gefordert, daß Willkürakte gegen griechische Patrioten ein Ende gesetzt, die Eingekerkerten auf den Inseln Jura und Leros, der weltbekannte Komponist Mikis Theodorakis und die anderen gesetzwidrig verhafteten Patrioten freigelassen werden.

BRÜSSEL. Im Brüsseler Kongresspalast begann die fällige Tagung des Ministerrats der Europagemeinschaften. Die Hauptfrage der Tagesordnung ist die Aufnahme Großbritanniens in die EWG. Bei der Behandlung dieses Problems wird zweifellos der Beschluß der britischen Regierung über die Abwertung des Pfund Sterling eine Rolle spielen.

BONN. Im westdeutschen Verteidigungsministerium haben Verhandlungen zwischen dem Bonner Verteidigungsminister Schröder und seinem portugiesischen Kollegen General Gomez de Araujo begonnen. Wie von amtlicher Seite versichert ist, der portugiesische Minister auf Einladung Schröders zu einer dreitägigen „Arbeitsvisite“ gekommen. Beide Minister würden Probleme der militärischen Zusammenarbeit im Rahmen des Nordatlantikblocks erörtern.

LONDON. Auf einer Kundgebung, die in London stattfand, forderten die Teilnehmer, die britische Regierung solle sich für die Demokraten einsetzen, die von der griechischen Militärjunta verfolgt werden. Die Frau des griechischen Demokraten Amalates erklärte auf der Kundgebung, daß die griechische Volk verurteilt wird Terror seinen Widerstand gegen die Junta. Die Kundgebungs Teilnehmer reichten bei der griechischen Botschaft ein Protestschreiben ein.

GENÈVE. Eine Delegation der nationalen Befreiungsfront des Südens der Halbinsel Arabien unter Leitung von Kachan Al-Shaabi, einem der Führer dieser Organisation, ist zu einem Besuch in Genf eingetroffen. Die Abordnung wird mit Vertretern der britischen Regierung über die Übergabe der Macht verhandeln, die am 30. November dieses Jahres erfolgen soll.

Palast der Jugend im Bau

Die Förderkräne haben ihre Ausleger über die Baugrube gerückt. An ihren Spitzen, hoch oben im blauen Äther, flattern rote Fahnen. Auf jedem Kran — ein großer Kommandobereich. Hier arbeiten Kommandanten, Ringsum brummen Traktoren, surren Maschinen. An verschiedenen Stellen des großen Baues flimmern Sterne des Elektrolichts.

Das einzigartige Gebäude, das Haus der Jugend, wird in Zelinograd in der Puschkinstraße errichtet. Autor des Projekts ist der Moskauer Architekt Anatolj Popski. Preisträger der Staatsprämie. Das Haus der Jugend wird ein moderner Bau mit einem Umfang von 73 000 Kubikmeter sein. Für seine Errichtung ist ein Kostenvoranschlag von 9 Millionen Rubel veranschlagt.

In dem Baukomplex gehen ein Zuschauerraum mit 1 200 Plätzen, der vom Sportsaal durch die Bühne getrennt ist. Auf Bühnenvorhängen können bei Bedarf mit Hilfe der Automatik leicht nach oben weggehoben werden, und die auf den Tribünen des Sportsaals sitzenden Zuschauer haben die Möglichkeit, zusammen mit den Zuschauern des großen Zuschauerraums größeren Sportwettkämpfen beizuwohnen. Neben dem kleinen Sportsaal befindet sich das Schwimmbecken.

Auch ein Lektionsaal für die Eroberer des Neulands wird es im Haus der Jugend geben. Hier werden der erste Traktor und das erste Ziel der Neulanderer bewahrt. An den Wänden aber werden die Worte zur ersten Erinnerung an diejenigen, die ihr Leben im Kampf für die Eroberung des Neulands opferten, zu lesen sein.

Zu diesem Baukomplex zählt auch das besonders stehende Gebäude mit 100 Plätzen, das mit dem Hauptgebäude durch eine Unterführung verbunden sein wird. In diesem Gebäude werden sich ein Kino- und ein Lektionsaal befinden.

Das Haus der Jugend wird vom Bau-Montagewerk Nr. 21 des Trusts „Zelinstroitel“ unter der Leitung von Alexej Kozlov gebaut. Die Brigade der Montagemitarbeiter und Schweißler des Meisters Valeri Kurovski ist gegenwärtig mit der Montage der Dachkonstruktionen beschäftigt. Geschickt befestigen sie die 36 Meter langen Fertigteile. Besonders zeichnen sich Alexander Gratschow, Nikolai Tjubajew, Robert Masson, Iwan Andrejew und Alexej Porjadin aus. Sie alle beherbergen mehrere Bauberufe. Diese Brigade ist eine der besten im Trust „Zelinstroitel“. Sie nahm an der Errichtung solcher großer

Bauten Zelinograds teil wie: der Palast der Neulanderer, das Hotel „Moskwa“, das Werk für Keramik und Betonfertigteile. Die Brigade des Meisters Valeri Kurovski erfüllt ihr Tagesall auf das Anderthalb- bis Zweifache.

Die Brigade von Michail Danilow stellt eine neue Bahn für noch einen Riesenkanal. Bald wird auch er seinen Ausleger über den Bau strecken.

Um das Bauprogramm zu beschleunigen, wurde beschlossen, alle Metallkonstruktionen in den Werken Zelinograds zu bestellen. Sie werden von dem in diesem Jahr in

Betrieb genommenen Werk für Inventar und Ausrüstung hergestellt. Der Direktor dieses Werks Georg Krause besuchte persönlich den Kommandobereich, machte sich dort mit dem Gang der Arbeit bekannt. Er verspricht, daß die Holzwerkzeuge des Werks die in Stahl gefaßten bunten Glaswände vorfristig herstellen wird.

Auf der Baustelle herrscht reges Leben. Die Bauarbeiter verpflichten sich, das Haus der Jugend zum 50. Jahrestag des LKJV, den wir am 20. Oktober 1968 beginnen werden, fertigzustellen.

B. WOLDEMAR

UNSER BILD: Die Elektro-schweißer Nikolai Tjubajew und Alexander Gratschow
Foto des Verfassers



Tüchtige Menschen

DER Bus eilt durch die einöde-farbige Steppe. Er ist von der glatten Landschaft Uralisk-Dshombetta auf Feldern abwärts. Nach etwa zweistündiger Fahrt taucht eine Siedlung auf. „Die zweite Farm“, erklärt der Schaffner. Einige Fahrstühle steigen aus. Dann geht es durch eine Dorfstraße und über einen Damm, an dessen linker Seite ein Teich liegt. Nach einigen Minuten sind wir im Sowchos-Zentralfeld.

Schon mehrere Jahre ist der Sowchos „Pravda“, der vom Held der Sozialistischen Arbeit V. I. Schubin geleitet wird, im Gebiet Uralik durch seine Arbeitserfolge bekannt. In den letzten zwei Jahren wurden 19 der Bestarbeiter der Wirtschaft vom Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR mit Orden und Medaillen ausgezeichnet. Unter ihnen — der Sowchodirektor V. I. Schubin, die Traktorenisten A. P. Martynow und O. Gusanow, denen der Leninorden verliehen wurde, sowie die mit dem Orden des Roten Arbeitshähners ausgezeichneten Brigadiere Alexander Ebel und Artur Krebs, der Oberagronom I. M. Tretjak und andere.

In diesem Jahr hat die ungünstige Witterung der Wirtschaft einen großen Schaden zugefügt. Jedoch kann man auch heuer über gute Arbeitsergebnisse berichten. Der Fleischbeschaffungsplan wurde bedeutend überboten, anstatt der laut Plan vorgesehenen 670 Zentner wurden mehr als 1 000 Zentner Wolle abgefliegt. Auch der Jahresplan des Verkaufs von Milch an den Staat ist erfüllt.

Große Veränderungen gingen im

Jubiläumjahr im Sowchos vor. Ein Garten „50 Jahre Großer Oktober“ mit mehr als 12 000 Bäumen und Sträuchern, darunter rund 600 Obstbäume und Beerensträucher, wurde angelegt. 1965 wurde die neue zwei-stöckige Mittelschule im Zentralfeld errichtet. In diesem Jahr wurden eine Achtklassenschule, ein Warenhaus, ein Klub, drei Badehäuser, 21 Wohnhäuser sowie zwei Kubhütten und ein Getreidespeicher für 3 600 Tonnen Getreide seiner Bestimmung übergeben.

Die Beste Brigade

Gewöhnlich ist es allen voran. So beim Herbsturlaub, den die Mechanisatoren der Brigade Nr. 11 als erste im Sowchos auf einer Fläche von 3 600 Hektar in 18 Tagen beendeten wie auch bei der Futterbeschaffung.

Keinen Regen, weder im Frühling noch im Sommer gab es. Unbarmherzig hat die Sonne über der Steppe gebrannt. Doch hat man es fertiggebracht, etwa 3 000 Zentner Heu einzubringen — viel mehr als die anderen Brigaden.

Schon anfangs Frühling hatte man vorausgesehen, daß auf die Heuernte von natürlichen Gräsern wenig Aussicht ist. Es wurden 120 Hektar Land mit einjährigen Gräsern besät, die man zweimal mäht. Jedes Plätzchen in Niederungen

wurde aufgesucht und das Heu bis zum letzten Halm geerntet. Viel Mühe hat es gekostet, trotz ungünstiger Witterung an Ort und Stelle den Heuvorrat fast bis auf 70 Prozent der geplanten Menge zu bringen. Freilich, ohne zusätzliche Futterbeschaffung aus anderen Gebieten Kasachstans kann man nicht auskommen.

Brigadiere der Brigade Nr. 11 wurde Artur Krebs vor drei Jahren. Weder langjährige Erfahrung noch besondere Fachbildung waren es, die in Betracht gezogen werden konnten, als man ihm diesen Posten anvertraute.

Doch man kannte ihn, den hier im Dorf „Aufgewachsenen: Fleiß und Ausdauer, Fröhlichkeit und stete Bereitschaft, wenn es nottut, einzustepsen. Außer diesen Eigenschaften — besondere Leidenschaft für Technik. Anfangen hatte Artur bei seinem Vater in der Schmiede als Zuschläger. Doch zog es ihn zu Maschinen. Er wurde Schaffner, dann Traktorist und Kommandant.

Im vorigen Jahr hat die Brigade unter Leitung des Deputierten des Gebietssowjets Artur Krebs den höchsten Ernteertrag im Sowchos erzielt — 13,2 Zentner Getreide je Hektar (Durchschnittsertrag der Wirtschaft — 10 Zentner). Von den 9 Feldbaubrigaden des Sowchos schloß die Brigade das Wirtschaftsjahr mit den besten Kennziffern ab.

Die Kunden sind zufrieden

„Nein, die Armei sind zu kurz. Vielleicht passen Sie mal diesen an“, schlägt die Verkäuferin vor und reicht dem Kunden einen anderen Regennmantel.

„Emma Adamowna, darf man Sie bitten?“ läßt sich eine Frau mit dem Namen des Kunden hören. Die Verkäuferin folgt der Bitte.

„Und wozu wollen Sie den Stoff verwenden? Ach, so, dann würde ich diesen hier vorziehen. Doch wenn Sie wünschen...“

„Nein, warum denn? Messen Sie nur ab: Sie kennen sich da besser aus“, erwidert die junge Frau. Sie kauft noch Seife, Zwirn und andere Kleinigkeiten. Dann will sie den Laden verlassen.

„Anna Petrowna, Sie haben nach Knöpfen gefragt, brauchen Sie denn keine?“

„Ach, danke, daß Sie mich daran erinnern haben. Ich hätte noch einmal kommen müssen“, antwortet die Kundin erfreut.

Man braucht nur eine kurze Weile Emma Feller bei der Arbeit zu beobachten, um sich zu überzeugen, daß sie nicht nur ihren Pflichten nachkommt, sondern sich durch besondere Aufmerksamkeit und praktische Kenntnisse bei den Kunden beliebt gemacht hat. Deshalb erfüllt sie auch ständig ihre Planaufgaben — den Warenumsatzplan zu 110—112 Prozent, den Genossen-



Dort, wo der Wachschorauscht

Tadschikische SSR. Nurek bedeutet im Tadschikischen „Feuerchen“. Eine hiesige Legende erzählt, daß früher eine Siedlung dicht bei der Pulisangsker Bergschicht so heiß, wegen der großen Menge Tulpen, deren flammende Blüten jedes Frühjahr die Hänge der umliegenden Berge bedeckten.

Wie ein blinkendes Diamantfeld von elektrischen Lichtern sieht man abends das heutige Nurek von dem Weg aus, der über den Gebirgspass Sardolju führt. Dort, wo vor kaum 7 Jahren zwischen den rauen Gipfeln Gebirgsfalten nur eine Handvoll luckiger Lehnhütten stand, haben sich heute mehrgeschossige schöne Häuser erhoben. Der urtümliche Kischlak gab seinen Namen dieser Stadt der tadschikischen

Energetiker und der größten unter den in Mittelasien im Bau befindenden „Elektrizitätsfabriken“ — dem Wasserkraftwerk Nurek.

Nurek steht am Eingang in die Gebirgsschlucht, wo das mächtige Herz des Baus rhythmisch pulsiert. Der ungestüme Wachschorauscht hier in der Gebirgsschlucht eine aufgeschüttete Riesenbarriere abgedämmt. Der Fluß wurde durch zwei kolossale Tunneln durch den Sandukberg, deren Kapazität über 3 000 Kubikmeter Wasser pro Sekunde beträgt, abgeleitet.

Gegenwärtig wird eine dritte Untertunneltrasse gebaut. Der neue Tunnel ist schon über 200 Meter lang. Er wird von der Brigade des Bauvertragers Iwan Lomakin in ein „Betonhemd gekleidet“.

Im befreiten Abschnitt des Flußbetts des Wachschorauscht der Betonfundament des Kraftwerks gebaut.

Der Nureker Energiewerk wird eine Kapazität von 2,7 Millionen Kilowatt haben. Zum Schluß des Planjahres sollen die Aggregate seiner ersten Baufolge in Betrieb gesetzt werden.

Die Bauarbeiter haben beschlossen, in diesem Jahr das Auffüllen des Fangdamms zu vollenden. Auch der Zeitplan der Errichtung des Gebäudes des Kraftwerks wird überboten.

UNSERE BILDER (unten) in Nurek. (Links): „DeLAS-540“ arbeiten am Dammbau.
Foto: S. Simonow und R. Netelew (TASS)

Wichtiger Hebel zur Steigerung der Produktion

„In einer sozialistischen Gesellschaft, wo der Grundsatz „Jeder nach seinen Fähigkeiten und jedem nach seiner Leistung“ herrscht, wird die Arbeit zur einzigen Quelle und zum einzigen Maßstab des Wohlstandes, zum Hauptkriterium der gesellschaftlichen Stellung jedes Menschen.“

(Aus den Thesen des ZK der KPdSU „50 Jahre Große Sozialistische Oktoberrevolution“).

Persönliches materielles Interesse und die Art, wie von der Gesellschaft produzierten materiellen und geistigen Güter unter allen ihren Mitgliedern verteilt werden, sind einer der Grundsätze des kommunistischen Aufbaus.

Die Verteilung nach den Leistungen ist ein überaus wichtiger Hebel für die ununterbrochene und schnelle Entwicklung der Produktion. Das Prinzip der Verteilung nach den Leistungen vereinigt die gesellschaftlichen und die persönlichen Interessen zu einem Ganzen, wodurch jeder Werktätige an den Ergebnissen seiner Tätigkeit, an seiner beruflichen Weiterbildung, an der Vervollkommnung der Organisation und der Technik der Produktion interessiert ist. W. I. Lenin maß dem Prinzip des persönlichen materiellen Anreizs große Bedeutung bei, weil die Grundtatsache die sozialistische Disziplin anreizt und die Arbeit zur allgemeinen Pflicht macht.

Die Verteilung nach der Leistung und die konsequente Durchführung des Prinzips des persönlichen materiellen Anreizs sind im Umfang ihrer Notwendigkeit im Laufe des gesamten aufstrebenden kommunistischen Aufbaus. Sie fördern die ständige Steigerung der sozialistischen Produktion und den technischen Fortschritt, beschleunigen die Erhöhung der Arbeitsproduktivität, verbessern die Qualität der Ergebnisse und setzen deren Selbstkosten herab. All das trägt seinerseits zur schnellen Lösung der wichtigsten ökonomischen Aufgabe zur Befreiung der materiell-technischen

Produktion bei. Jeder nach seinen Fähigkeiten und jedem nach seiner Leistung“ herrscht, wird die Arbeit zur einzigen Quelle und zum einzigen Maßstab des Wohlstandes, zum Hauptkriterium der gesellschaftlichen Stellung jedes Menschen.“

(Aus den Thesen des ZK der KPdSU „50 Jahre Große Sozialistische Oktoberrevolution“).

Das Ausmaß der materiellen Güter, die dem Werktätigen aus den gesellschaftlichen Konsumtionsfonds zustehen, hängt voll und ganz von den Arbeitsaufwendungen des Werktätigen in der gesellschaftlichen Produktion ab. Je länger ein Arbeiter in der Produktion tätig war, je höherer Lohn er für seine hochproduktive Arbeit erhielt, desto höhere Altersrente bezieht er. Millionen Werktätigen der Sowjetunion erhalten jährlich Plätze in Sanatorien, Erholungsheimen, Pensionen sowie in die Betriebsnachsorgeeinrichtungen kostenlos oder zu einem ermäßigten Preis. Bei der Verteilung haben diejenigen den Vorrang, die besten Leistungen in der Produktion zeigen.

Der durchschnittliche Monatslohn der Arbeiter und Angestellten der UdSSR wird im Laufe des Planjahres 115 Rubel erreichen. Zusammen mit den Auszahlungen aus den gesellschaftlichen Konsumtionsfonds wird er 155 Rubel betragen.

Am Anfang des ersten Planjahres betrugen die gesellschaftlichen Konsumtionsfonds im Staatshaushalt höchstens 45 Prozent. Heute machen sie bereits 55 Prozent des Staatshaushalts aus. Jeder dritte Rubel des Budgets wird heute für soziale und kulturelle Leistungen der gesellschaftlichen Konsumtionsfonds abgerechnet. Je mehr der Staat für die Produktion zahlt, desto größere Sorge wird um jeden Menschen an den Tag gelegt. Darin widerspiegelt sich der kommunistische Weg der Schaffung besserer Lebensverhältnisse für das Volk, ein Weg, der nur unter den Verhältnissen einer sozialistischen Gesellschaftsmöglichkeit ist, bei der die Produktionsmittel und die Macht den Werktätigen gehören.

Das jetzige System der Beibehaltung und Vergünstigungen aus den gesellschaftlichen Fonds ist noch keine endgültige Form des kommunistischen Prinzips „Verteilung nach den Bedürfnissen“, sondern erst eine Übergangsform zu solcher Verteilung. Das Programm der KPdSU betont nicht nur den allmählichen Übergang von einem Verteilungsprinzip zum anderen, sondern bestimmt auch die Etappe, die Folge der Einführung neuer Verteilungsformen sowie die für den Abschluß dieses Übergangs erforderlichen Voraussetzungen. Gegenwärtig werden solche Formen der Verteilung der gesellschaftlichen Konsumtionsfonds entwickelt, die sich mit den Prinzipien der materiellen Anreizs und der Verteilung nach den Leistungen vereinigen lassen.

Die Arbeitstätigkeit jedes Menschen zur Entwicklung und zum Gedeihen der Gesellschaft, die ständige Sorge der Gesellschaft um jeden Werktätigen, gehören zu den Besonderheiten der sowjetischen Lebensweise.

Dr. Jakob ORLOW (APN)

Der Lohn ist die wichtigste aber bei weitem nicht die einzige Einnahmequelle der Werktätigen. Immer größere Rolle spielen bei der Hebung des materiellen Wohlstandes der sowjetischen Bevölkerung die gesellschaftlichen Konsumtionsfonds, deren Umfang sich im Laufe des Planjahres mindestens um 40 Prozent erhöhen wird. Im Jahre 1970 wird die Bevölkerung des Sowjetlandes aus den gesellschaftlichen Konsumtionsfonds etwa 60 Milliarden Rubel erhalten, was um 18 Milliarden mehr ist als 1965. Aus diesem Fonds werden Mittel für die Volksbildung, Alters- und Invalidenrenten für 34 Millionen sowjetische Bürger, Beihilfen für zeitweilige Arbeitsunfähigkeit, Staatsstipendien für Millionen Studenten und Fachschüler, zusätzliche Urlaube für die Personen, die studieren, ohne ihre Arbeit im Betrieb aufzugeben, Aufwendungen für den Aufenthalt von mehr als 8 Millionen Kindern in den Kindererziehungsheimen, ebenfalls aus den Konsumtionsfonds abgezweigt. Große Summen stehen ferner für die Kinderreichen und alleinstehenden Mütter, sowie für die Bezahlung des Schwangerschafts- und Entbindungurlaubs bereit.

Die gesamte Bevölkerung erhält eine kostenlose medizinische Betreuung. Während ihrer Behandlung im Krankenhaus brauchen die Patienten weder für die Verpflegung, noch für die Arzneimittel oder Betreuung zu zahlen. Für die Zeit ihrer Krankheit bekommen die Werktätigen eine Beihilfe in Höhe von 50 bis 90 Prozent des Durchschnittslohnes je nach der Dauer der Arbeitsunfähigkeit. Laut dem Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrates der UdSSR vom 26. September d. J. wird die maximale Höhe des Krankengeldes ab

UNSER BILD

„Beile dich doch, Kolja!“ sagt einer der Burschen, die unweit von mir sitzen, zu seinem Tischnachbar. „Du löst es gemütlich, als ob du zu Hause wärst.“

„Warum auch nicht?“ lautet die Antwort. „Hier fühlt man sich wie zu Hause.“

Ich schielte meine leeren Teller beiseite und griffe nach dem Glas mit Kaffee.

„Ist der Kaffee nicht schon abgekühlt? Vielleicht wünschen Sie heißen?“ ruft mir die am Ausstellstehende Frau im weißen Kittel und sauberen Kopftuch zu.

Eine Speisehalle wie viele: zwei Reihen Tische, am Fenster ein großer Fikus, in der Ecke der Kleiderrechen und das Waschzimmerchen. Auswahl der Speisen nicht besonders reich, jedoch billig und schmackhaft zubereitet. Kein städtisches Restaurant, aber Zentralheizung und Wasserleitung, elektrischer Herd und moderne Küchleinrichtungen.

An allem ist zu sehen, daß man mit der Arbeit der Oberkitchen Sina Peil und ihrer Gefährtinnen zufrieden ist.

Der eine löst wichtige Aufgaben der Landwirtschaft, der andere ist bemüht, so gut wie möglich, seine Kunden zu betreuen. Tüchtigkeit auf jedem Posten hilft dem Kollektiv, Erfolge zu erzielen.

K. NEUFELD

Der eine löst wichtige Aufgaben der Landwirtschaft, der andere ist bemüht, so gut wie möglich, seine Kunden zu betreuen. Tüchtigkeit auf jedem Posten hilft dem Kollektiv, Erfolge zu erzielen.

K. NEUFELD

Der eine löst wichtige Aufgaben der Landwirtschaft, der andere ist bemüht, so gut wie möglich, seine Kunden zu betreuen. Tüchtigkeit auf jedem Posten hilft dem Kollektiv, Erfolge zu erzielen.

K. NEUFELD



Zu einer Molkerei gehört auch ein Kesselraum, zum Kesselraum ein Heizraum. Georg Penner hat schon acht Jahre Erfahrung in der Molkerei von Terentjewka, Gebiet Kustanai, und arbeitet immer ausgerechnet.

Georg Penner kommt auch seinen gesellschaftlichen Pflichten als Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees gut nach.

UNSER BILD: Georg Penner.

Foto: I. Lehmann

Die letzten zwei Jahre kommt der Sowchos „Karabidai“ mit eigenen Traktoren und Kombi. fahrern aus. Aber es wird hier nicht nur für den heutigen, sondern auch für den morgigen Tag gesorgt, deshalb wurden 16 Jugendliche in die technische Berufsschule in Galkino geschickt.

Außerdem wurden dort in einem dreimonatlichen Ausbildungslager fünf Einrichter geschickt“, erzählt der Chefagronom des Sowchos Leo Anhad. „Solche Spezialisten brauchen wir ganz besonders, da sie uns helfen, die moderne Technik hochproduktiv auszulasten.“

Der Chefagronom des Bogdan-Chmejniki-Sowchos Alexander

Spät sagte bezüglich der Mechanisatorvorbereitung folgendes: „In die Fachschule Galkino haben wir 7 Mann geschickt. Das ist nicht viel, aber wir haben an Ort und Stelle eine Filiale dieser Schule eröffnet, wo 30 Mann den Mechanisatorberuf meistern.“

Eine Filiale der technischen Fachschule funktioniert auch im Sowchos „Tschigirnowski“ aus den Kolchos „Pobeda“, Kratny Partisan“ und „Schewtschenko“ lernen viele Burschen in der Fachschule von Galkino. So wird im Rayon Stscherbak die Mechanisatorfrage gelöst.

M. NISHNIK
Gebiet Pawlodar

Kinder-Freundschaft

Mit eigenen Händen

Die militär-patriotische Erziehung der Schüler ist in der Schule Nr. 92 im Sowchos Ak-sai ein fester Bestandteil in der Arbeit der Pionier- und Komsomolorganisation. Besonderer Schwung kam in die Arbeit, als die Pionierorganisation sich zur Unionschau „Leuchtete, Leninsche Sterne“ vorbereitete.

In der Pionierfreundschaft wurden Abteilungen „Junge Freunde der Sowjetarmee“ gebildet, die sich mit Fragen der Geschichte und revolutionären Vergangenheit der Heimat beschäftigen. Als sich bedeutend Material und Exponate

angesammelt hatten, beschloß man, ein Schulmuseum zu eröffnen.

An der Arbeit zur Schaffung des Museums beteiligten sich nicht nur Schüler, sondern auch viele Eltern. Im Museum wurden viele Bilder ausgestellt, darunter: „Ruhm den gefallenen Helden“, „Die Schlacht an der Wolga“, „Die Verteidigung der Brester Festung“, „Die Schlacht am Sapun-Berg“, „Die Erstürmung des Reichstags“ u. a. An der Ausstattung des Museums beteiligten sich auch ehemalige Schüler dieser Schule.

Das Schulmuseum berei-

chert sich im Prozeß der Arbeit durch weitere Exponate; es wurden jetzt neue Abteilungen „Die Errichtung der Sowjetmacht in Kasachstan“ und „Die legendäre Tschapajew-Division“ eingerichtet.

Die Materialien des Museums dienen als wichtiger Stoff in der militär-patriotischen Erziehung; anhand von konkreten Beispielen der Kampf- und Arbeitstraditionen der Sowjetmensch werden die Schüler im Geiste der Ergebenheit der Heimat erzogen. Oft werden Stunden in Geschichte, Literatur und anderen Fächern direkt im Museum durchgeführt, wo die reichhaltigen Exponate als Anschauungsmittel ausgewertet werden.

Die Mitglieder der Gesellschaft „Junge Freunde der Sowjetarmee“ stehen mit vielen Museen der Sowjetunion in regem Briefwechsel, diese Arbeit ist von großer erzieherischer Bedeutung.

Es wurde ein Denkmal „Den gefallenen Kämpfern“ errichtet, das im Jubiläumsjahr der Sowjetmacht feierlich enthüllt wurde.

Aus der Erfahrung der Schule Nr. 92 ist zu ersehen, daß die Museen des Kampfruhmes in der militär-patriotischen Erziehung der Schüler eine wichtige Rolle spielen.

W. JÄGER
Gebiet Alma-Ata

Sport macht gesund und stark

Olgas Vater, Reinhold Koch, treibt von jung auf Sport. Und auch heute verläßt er nie den Frühsport.

Sobald sein jüngstes Töchterchen Olga gehen gelernt hatte, eilte es morgens, wenn das Turnkommando im Rundfunk erschallte, zu Papa, um die Turnübungen mitzumachen.

Es vergingen Jahre... In der Schule wurde sie die beste Sportlerin.

1965 erhielt sie ihr erstes Sportdiplom. Olga bekam es in der Schule bei der Eröffnung der Sommersportsaison.

1966 bekam sie drei Diplome. Eins für den zweiten Platz im 400-Meterlauf in 1,11 Minuten.

Am 5. Mai fand ein Sportwettkampf der Schüler des Rayons statt. Olga war Teilnehmerin und errang den ersten Platz im 100-Meterlauf.

Im September organisierten das Fabrikgewerkschaftskomitee und das Komsomolkomitee des Alma-Ataer Wärmekraftwerks einen Sportwettkampf. Olga lief 500 Meter in 1,4 Minuten und überbot den ersten Platz. Die Schiedsrichter staunten, weil Olga für diesen Lauf eigentlich noch zu jung war.

Im Jubiläumsjahr errang sie auch im 200-Meterlauf und im Hochsprung Rekord-



plätze. Und im Februar war sie im Wettkampf der Schlittschuhläufer auch allen voraus.

Olga Koch sagt, daß Sport ihre Lieblingsbeschäftigung

ist. Sie will unbedingt Sportmeister werden.

UNSER BILD: Olga Koch beim Frühsport.

Text und Foto: G. Mühlberger

War das keine Heldentat?

In der vorigen „Kinderfreundschaft“ fragte Tella Schlykow aus Sandkylaw: „Was bleibt für uns übrig? Wie könnten wir Heldentaten vollbringen?“

Den ganzen Sommer arbeiteten die Kolchosbauern auf den Heusäckeln, um für den Winter einen großen Futtervorrat zu schaffen. Hinter dem Dorf Michailowka wurde das Heu in große Schober gelegt.

Einmal kehrte Edi Kinder, Schüler der 7. Klasse, vom Angeln zurück. Da bemerkte er, daß an einem der Heuschober Rauch emporsteigt. Der Rauch wurde immer stärker. Edi trat aus allen Kräften die Pedale seines Fahrrads. Es begann schon zu dunkeln, und ein Wind hatte sich erhoben. Bis zum Dorf war es gar nicht so

nah, um jemanden zu rufen, was sollte er tun?

Er warf sein Fahrrad zur Seite, zog seine Jacke aus und begann damit das Feuer zu löschen. Er warf das brennende Heu auseinander und zertrat das Feuer mit den Füßen. Eine halbe Stunde dauerte der Kampf, bis einige Traktoren herbeigeleitet waren. Das Feuer wurde gelöscht, das Heu war gerettet.

Die Kolchosverwaltung dankte dem Pionier Edi Kinder für seine Tapferkeit und schenkte ihm einen Fotoapparat.

Otto SATTLER
Gebiet Kustanai

Rote Pfadfinder der Stadt Jermak

In der Stadt Jermak arbeiten in einer Reihe von Schulen Rote Pfadfinder. Die Pioniere beschäftigen sich mit interessanten und wichtigen Sachen. Sie wollen die Geschichte ihres Gebiets besser kennenlernen. Vor zwei Jahren trafen sie sich mit dem ersten Kommunisten des Ortes Sidor Kornilowitsch Kosjukin. Mitglied der KPdSU seit 1917. Er erzählte den Pionieren von der Vorrevolution, von der Gründung der ersten Parteizelle in Jermak.

Die Roten Pfadfinder ha-

ben den ersten Kolchosvorsitzenden ihres Rayons — Jakow Omeltschenko — aufgesucht und ihn als Ehrenpionier aufgenommen.

Die Pfadfinder haben auch den ersten Roten Ackermann ihres Rayons aufgesucht.

Unter den Roten Pfadfindern haben sich als besonders aktiv die Schüler der 7a Klasse Natascha Pasjko, Ira Birdkina, Vitja Hebert und andere erwiesen.

A. RASMASIN



Rita Steiner freut sich, daß sie Schülerin ist. Mit Vergnügen zeigt sie ihren jüngeren Schwestern Lida und Hajja ihr erstes Buch.

Foto: Th. Esau

Wahre Freundschaft

Im Kurganer Pionierpalast namens Kolja Mjagotin besteht ein Klub der internationalen Freundschaft. Er ist in einem gut ausgestatteten Zimmer untergebracht. Betritt man es, so scheint einem, man wäre auf ein internationales Treffen der Pionierorganisationen geraten. Die vielfarbigen Fahnen, der Stand mit den Halstüchern der deutschen, polnischen, kubanischen, indischen, vietnamesischen Pioniere und Kinder anderer Länder — das alles macht einen großen Eindruck.

Womit beschäftigen sich die Klubmitglieder?

Sie sind in drei Sektionen tätig: Sektion der Referenten, Sektion für Briefwechsel und

Sektion der Briefmarkensammler. Außerdem funktionieren zwei Sprachzirkel — der englische und der deutsche.

Mit dem Thema „Zwei Welten — zwei Kindheiten“ befaßt sich die Referentensektion. Ihre Mitglieder fassen Vorträge ab, besprechen sie und treten dann in ihren Schulen auf, wo sie allen Schülern über das Leben der Kinder im Ausland erzählen. Die Schülerin Lora Borodina sammelte sehr interessantes Material zu diesem Thema und verwertet es in den Pionerversammlungen.

Die Sektion hat auch ihre Konsultanten. Einer von ihnen ist Wolodja Froter. Er speziali-

siert sich für die DRV und macht seine Mitschüler mit den Ereignissen und dem heroischen Kampf des vietnamesischen Volkes bekannt.

„Ernst Thälmann und die Thälmann-Pioniere“ ist das Lieblings Thema von Galja Malinowskaja. Tanja Wolokowa berichtet über das Thema: „Damit es den Kindern, den gelben, den schwarzen und weißen, gut gehe“. An einer sehr ernstesten Frage: „Das darf nicht wiederkommen“ arbeitet Kolja Serjeshkin.

Drei umfangreiche Alben voller Briefe und Postkarten ist das Ergebnis der Arbeit der Pioniere, die den Briefwechsel betreiben. Briefe von nah und fern: aus der Tschechoslowakei, Mongolei, DDR, aus Bulgarien, aus allen Ecken und Enden der Sowjetunion.

Ein teures Andenken ist eine Postkarte mit dem Autograph von Gustav Fucik, der Frau von Julius Fucik.

Der Briefwechsel mit den Pionieren des Auslands nimmt immer größeren Ausmaß an. Die Kurganer Kinder erzählen von ihren Plänen, ihrer Stadt, dem Transural und dessen Leuten.

Die deutschen Pioniere aus Rostock senden in ihrem Antwortschreiben herzliche Grüße. Sie wollen Gedanken und Erfahrungen austauschen und die Freundschaft festigen. Die Schüler einer vierten Klasse aus Schwerin teilen mit, daß sie bald russisch lernen werden. Sie freuen sich jetzt schon darauf, weil sie dann ihre Briefe in russischer Sprache abfassen können.

G. SESSLER

LESESTOFF FÜR DEN DEUTSCHUNTERRICHT

Wie der Bär das Teilen lehrte

Ein Bär, ein Wolf und ein Fuchs begegneten sich einst und begannen einander ihr Leid zu klagen — wie das Leben doch so schwer sei und wie sie oft tagelang mit knurrendem Magen herumirren. Sie jaulten sich gegenseitig etwas vor, dann gingen sie daran, Brüderschaft zu schließen. Alles, was sie erbeuteten, wollten sie von nun an brüderlich

teilen. So schworen sie es sich und zogen gemeinsam auf Fang aus.

Sie wanderten also und schnüffelten überall, wo es etwas zu fressen gäbe.

Schließlich fanden sie ein krankes Reh. Dem drehten sie flugs den Hals um und setzten sich in den Schatten, um die Beute zu teilen.

Der Bär sagte zum Wolf, dem vor Hunger schon die Zähne knirschten: „Teil du!“

„Den Kopf kriegst du“, murmelte der Wolf, „denn du bist unser Herr und Meister, den Rumpf nehme ich mir,

und die Beine kriegt der Fuchs, der so gerne läuft.“

Doch der Wolf hatte noch nicht zu Ende gesprochen, da hieb ihm der Bär mit der Tatze auf den Kopf, daß es von den Bergen widerhallte. Der Wolf sprang jammend mit einem Riesensatz beiseite.

Der Bär drehte sich zum Fuchs um und sagte: „So, lieber Fuchs, jetzt ist's an dir, zu teilen.“

Der schlaue Fuchs stellte sich hin und flötete mit schmeichelnder Stimme: „Den Kopf bekommst du als unser Herr und Meister, den Rumpf kriegst du auch, weil du immer so väterlich gütig zu uns bist, und die Beine sollst du auch haben, denn auf allen Wegen bist du um unser Wohl besorgt.“

„Ach, mein gescheites Füchlein“, sagte gerührt der Bär, „wo hast du nur so klug und gerecht zu teilen gelernt?“

„Von dir, Herr und Meister“, erwiderte der Fuchs, „als ich sah, wie du den Wolf behrtest.“

(Aus dem Sammelband „Die goldene Schale“)

Das Bienchen

„Imme, was suchst du denn? Summ-summ! Summ-summ! Schwärmst du um duftige Blüten herum. Ziehst, wenn im Osten der Morgen erwacht, aus schon und blümelst bis spät in die Nacht. Suchst auf der Wiese, im Wald und im Feld. Sag mir, was ist deiner Mühe Entgelt?“

„Ich suche der Blüten verborgene Gaben und fülle mit Honig die heimischen Waben. Ich müß mich für alle, für mich nicht allein. Und was ich erbeute, ist mein und auch dein. Wer sich für das Wohl seines Staates nicht schont, fragt nicht nach Entgelt. Er ist reichlich belohnt.“

Fleißiges Bienchen, wie wahr ist dein Wort. Will deine Mühe dir vergelten hinfort. Will für dich bau'n ein geräumiges Haus: Flieder und Sonne im Wappen des Baus. Friede sei fürder dein sicherer Hort. Müßigen Drohnen versperr ich den Ort.

Friedrich BOLGER



Echte Freunde Fotostudie A. Karatschun





MALL. Erstmals in der Geschichte der jungen staatlichen Luftfahrergesellschaft „Al-Mall“ steuerte der 25jährige malinesische Pilot Usman Bokum einen Flugkommandeur des Flugzeuges „IL-16“.
Drei Jahre lernte in sowjetischen Zivillfliegerschule. Hier, in Mall, waren und sind seine Erzieher der Ingenieur-Pilot, Gruppenkommandeur der Lenigrader Fliegerschule.
gerabteilung der Nordverwaltung für Zivillfliegen — Alexander Fedotow und der Steuermann Alexander Sasonow aus der Aserbaidschanischen Verwaltung für Zivillfliegen.
UNSER BILD: Erster Pilot Usman Bokum und Steuermann aus Baku — Alexander Sasonow.
Foto: K. Korotsebanow (TASS)

aus aller welt

Bonn untergräbt europäische Sicherheit

Paris. (TASS). Das Politbüro der Kommunistischen Partei Frankreichs verleiht in einer Erklärung der tiefen und berechtigten Unruhe Ausdruck, die die Nachrichten über den Neoziti-Parteitag in Hannover in Frankreich ausgelöst haben.
„Die Gebietsansprüche und ein auf dem Parteitag gebilligtes hitlerfaschistisches Programm beweisen, daß die Gefahr des Faschismus und des revanchistischen Gelstes in Westdeutschland zunimmt.“
Diese Gefahr sei umso größer, als die von Kiesinger geleitete Regierung der „großen Koalition“ selber eine Politik treibe, die mit schweren Folgen für den Frieden droht. Die Bonner Machthaber untergraben die Grundlage der europäischen Sicherheit, wenn sie ihre Alleinvertragsanmaßung geltend machen, die DDR und die Nachkriegsgrenzen

nicht anerkennen wollen und Zugang zu den Kernkraften fordern. Die Neonazis bekräftigen, daß sich die revanchistischen Bestrebungen des deutschen Imperialismus gleichzeitig gegen die sozialistischen und kapitalistischen Länder Europas richten. Die Tatsache, daß die Bonner Machthaber untergraben die europäische Sicherheit, während die Kommunistische Partei verboten bleibt, beweist, daß die Behörden der Bundesrepublik und die Nachbeter des Hitlerfaschismus faktisch gemeinsame Sache machen.
In dem Dokument wird die Gefahr einer Integration Europas unterstrichen, daß sich dann in der Gewalt der mit dem USA-Imperialismus eng verbundenen reaktionärsten Kräfte des Kontinents befinden würde. Die KPF setzt sich für den Aufbau eines friedlichen und demokratischen Europas ein und werde sich alle Mühe geben,

um zu verhindern, daß Frankreich in die Klauen der westdeutschen Monopolgesellschaften und der Epigonen Hitlers gelange, die es in Katastrophen hineinzerren können.
Frankreich, heißt es in der Erklärung, könne bei den Bemühungen der Völker zur Abwendung eines neuen Weltkrieges eine bedeutende Rolle spielen, für die Zusammenarbeit aller europäischen Länder auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet ohne Diskriminierung wirksam auftreten.
Frankreich müsse die DDR anerkennen, deren Existenz die Garantie für seine Sicherheit ist. Es müsse für das Bestehen aller heutigen Grenzen eintreten und einen Zugang der deutschen Militärs zu Kernkraften verhindern. Frankreich müsse durch seine Solidarität alle demokratischen und friedliebenden Kräfte Westdeutschlands unterstützen.



MONTEVIDEO. (Uruguay). In allen Stadtvierteln gibt es keine öppligen Schaufenster, wie im Zentrum der Hauptstadt. Waren sind hier nicht selten direkt auf der Straße ausgestellt.
UNSER BILD: Dieser Gemüschhändler hat seinen Stand auch auf dem Straßpflaster eingerichtet.
Foto: I. Tschoboneldse (TASS)

Frieden für Vietnam

Rom. (TASS). Die Teilnehmer des Friedensmarsches gegen den USA-Krieg in Vietnam, die am 4. November Mailand verlassen hatten, gelangten in der alten Universitätsstadt Perugia an.
Diese Massenbewegung für den Frieden in Vietnam hat in ganz Italien ein breites Echo gefunden. In allen Ortschaften, die den Friedensmarschteilnehmern auf dem Weg liegen, werden sie herzlich empfangen und begrüßt. Tausende von Menschen treten zu spontanen Kundgebungen zusammen, um die amerikanischen Aggressoren zu brandmarken.
Tausende Menschen aus Städten und Ortschaften, die abseits der Route liegen, schließen sich der Kolonne an, um einige Stunden gemeinsam mit Gegnern des Vietnamkrieges marschieren zu können.

Am 19. November haben Gegner der USA-Aggression in Vietnam in Neapel einen Marsch angetreten. Am 29. November werden diese beiden Kolonnen am Stadtrand von Rom zusammenkommen und nach einer Großkundgebung zum italienischen Parlament weitermarschieren.
Der schmutzige Krieg in Vietnam wird in politischen Kreisen Italiens immer heftiger verurteilt. Die italienische Presse hebt eine Erklärung hervor, die die Martino, einer der beiden Sekretäre der regierenden Vereinigung der Italienischen Sozialistischen Partei und der Italienischen Sozialdemokratischen Partei gemacht hat. De Marsch fordert energische Maßnahmen zur bedingungslosen Einstellung der Bombardierung Nordvietnams durch die USA.

Fernsehreden Westmorelands und Bunkers

New York. (TASS). Die USA hätten nicht die Absicht, die Bombardierung der DRV einzustellen, erklärte General Westmoreland, Befehlshaber der USA-Truppen in Vietnam, im Fernsehen.
Westmoreland sagte, die amerikanische Armee werde in Südvietsnam verschärft vorgehen. Die USA-Truppen würden in Vietnam verbleiben, bis die Saigoner Armee und Regierung die „Mission“ übernehmen können, die heute die USA durchführen.
Neben Westmoreland sprach im Fernsehprogramm auch der USA-

Botschafter in Saigon, Bunker, der ebenfalls zu Besprechungen mit dem Präsidenten herübergekommen war. Bunker erklärte, je länger man nicht sagen, wie lange der Vietnamkrieg dauern werde.
Beide suchten den Anschein zu erwecken, als hätten die USA in Vietnam „Fortschritte“ erzielt. Sichtlich in der Absicht, die öffentliche Meinung der USA zu beschwichtigen, behauptete der General, etwa in zwei Jahren würden die USA die zahlenmäßige Stärke ihrer Truppen in Vietnam einschränken können.

Okinawa bleibt amerikanisch

Tokio. (TASS). In einer in Naha (Zentrum der Insel Okinawa) veröffentlichten Protestklärung stellt die Sozialistische Massenpartei Okinawas fest, daß nach der Aussprache zwischen USA-Präsident Johnson und dem Ministerpräsidenten Japans, Sato, unterschriebene japanisch-amerikanische Kommuniquen berücksichtige keineswegs die Willensäußerung des japanischen Vol-

kes und räume den USA weiter das Recht auf die Okkupation Okinawas ein. Diese Erklärung kritisiert scharfste die Positionen der Regierungen der USA und Japans in der Okinawa-Frage und ruft die Bevölkerung Okinawas sowie ganz Japan auf, den Kampf für die Rückgabe dieser Insel an Japan zu verstärken.

Flüchtlingslager beschlossen

Amman. (TASS). Israelische Streitkräfte haben ein arabisches Flüchtlingslager am östlichen Ufer des Jordan in Al-Karama, 50 Kilometer westlich von Amman, unter Artilleriebeschuß genommen. Erklärte ein Sprecher des jordanischen Truppenkommandos. 14 Personen wurden getötet und 28 verwundet. Unter den Getöteten und Verletzten befanden sich Frauen und Kinder. Es wurden Schulen, Häuser sowie eine UNO-Stelle zur Hilfeleistung für Flüchtlinge zerstört.

Man schreibt uns aus der DDR

Auch nach den Festtagen läßt die Post fort, uns ferieliche Zuschriften anläßlich des 50. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution von unseren Freunden aus der Deutschen Demokratischen Republik zu stellen. Heute bringen wir einige dieser Briefe, die von einer tiefempfundenen Sympathie der Bürger des ersten deutschen Arbeiter- und Bauern-Staates für unser sozialistisches Heimatland sprechen.

Für die Festigung unserer Freundschaft

Liebe Freunde und Genossen! Seit nunmehr einigen Wochen bin ich regelmäßiger Bezieher ihrer Zeitung „Freundschaft“ und bin sehr glücklich, daß ich diese Zeitung hier in der DDR lesen kann. Viel mehr lerne ich dadurch die Sowjetunion, insbesondere die Kasachische SSR und das Leben der sowjetischen Bevölkerung kennen. Dieses Kennenlernen ist für mich ein großes Erlebnis und ein wirkliches Bedürfnis. Immer mehr bewundere ich das mächtige Sowjetland und seine prächtigen Menschen, und mit Begeisterung arbeite ich daher für die Vertiefung der deutsch-sowjetischen Freundschaft. Gerade dabei ist mir ihre Zeitung zu einem unentbehrlichen Helfer geworden. Die Erfahrungen der Sowjetmenschen beim Aufbau des Sozialismus und Kommunismus für unsere umfassenden Aufbau des Sozialismus in der DDR zu nutzen, ist geradezu eine Notwendigkeit.
Zugleich möchte ich Ihnen auch einiges darüber mitteilen, wie bei uns in der DDR, insbesondere im Kreis Quedlinburg, Bezirk Ilfeld, der 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution vorbereitet wurde. Jeder dritte Bür-

ger unseres Kreises gehört bereits der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft an und täglich kommen noch neue hinzu. Das Post- und Fernmeldeamt Quedlinburg erhielt am 7. November für seine gute Arbeit im Sinne der deutsch-sowjetischen Freundschaft die Ehrennamen „Deutsch-Sowjetische Freundschaft“. In den Schulen wurde der Wettbewerb um die beste Pionierfreundschaft bei der Vertiefung der deutsch-sowjetischen Freundschaft geführt. Dabei siegte die Oberschule II in Ballenstedt, an der es über 200 Pioniere und Schüler gibt, die mit Lenin-Pionieren korrespondieren. Viele Freundschaftstreffen mit Sowjetsoldaten fanden in unseren Betrieben statt.
Nun möchte ich Ihnen und allen Lesern der „Freundschaft“ die herzlichsten Glückwünsche anläßlich des 50. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution übermitteln und weitere große Erfolge beim Aufbau des Kommunismus wünschen.
Mit freundschaftlichem Gruß
Fritz DENKS
Gerarod.
Kreis Quedlinburg

Fotos unserer Leser



Peter Morsch arbeitet als Fahrer im Sowchos „Sarykaki“ (Rusajewskij Rayon). Er hält die Spitze in der Beförderung der Frachtkübel im Sowchos. Das Oktoberjubiläum hat er mit seiner Familie in der neuen Wohnung gefeiert.
Foto: H. Hildebrandt
Gebiet Koktschetaw

Stimmungsmacher von Alexejewka

In der Schaffung einer guten Stimmung unserer Menschen spielen die Dienstleistungsarbeiter eine große Rolle. Das versteht man ausgezeichnet im Dienstleistungskombinat von Alexejewka. Auf allen Betriebsabschnitten des Kombinats ist ein bedeutender Aufstieg zu sehen. Besonders aber in der Betreuung der Dorfbevölkerung, wo der Zuwachs der Dienstleistungsarbeiten im Vergleich zu 1966 zirka 35 Prozent ausmacht. Um die Dorf-

bevölkerung besser zu betreuen, wurden 4 Dienstleistungswagen eingesetzt. Mit diesen Wagen wurden schon Hunderte Reisen gemacht und über 9 000 Dorfschaffende betreut. Die Dienstleistungsarbeiter führten verschiedenste Betreuungen für fast 75 000 Rubel aus. Die Wagen fahren nach einem festen Fahrplan aus, der vom Vollzugskomitee des Rayonsowjets bestätigt wurde.
Der größte Teil der Bestellungen wird sofort an Ort und Stelle aus-

Anf Anregung der „Freundschaft“

SIE LERNEN WIEDER

Vor einiger Zeit bekam die Redaktion einen Brief, in dem sich die Eltern der Schüler aus der 10. Klasse (Sowchos Jamschewskij Gebiet „Pawlodar“) beschwerten. Laut Beschluß des Gebietspartei-Komitees vom 29. März 1967 wurde die Jamschewsker Ahtiklassen-schule in eine Mittelschule reorganisiert. Das freute sowohl die Eltern als auch die Schüler, die nicht mehr ins benachbarte Dorf (24 Kilometer entfernt) zur Schule fahren mußten.
Aber am 17. September wurde die 10. Klasse, die 18 Schüler zählte, aufgelöst.
Die Redaktion wandte sich an den Parteisekretär des Gebietsabteilung Volksbildung. Wie der stellvertretende Leiter der Abteilung, Genosse Sh. Albasow uns mitteilte, wurde die 10. Klasse der Jamschewsker Schule wieder komplettiert und die Schüler lernen dort.

SPORT • SPORT • SPORT • SPORT • SPORT

Jelena Karpuchina — Weltmeisterin

Kopenhagen. (TASS). Sprunghaft und geschmeidig wie eine Gazelle, habe sie die Herzen der Zuschauer und der Schiedsrichter erobert — so ließen sich nach langer Zeit die Berliner Presse über die sowjetische Turnerin Jelena Karpuchina nach ihrem Sieg bei einem internationalen Turnier in der künstlerischen Gymnastik. Ebenso wird nun die 16jährige Schütlerin aus der Umgebung Moskaus, die in der dän-

schen Hauptstadt den absoluten Weltmeistertitel erlangt hat, von Kopenhagener Zeitungen gewürdigt. Der Sieg Jelena Karpuchinas wird als ein Beweis für die hervorragende Ausbildung der sowjetischen Turnerinnen angesehen.
Aus Kopenhagen nimmt Karpuchina noch zwei Medaillen mit nach Hause: sie belegte den zweiten Platz im Einzelwettbewerb (Seil) und teilte sich in 2. und 3. Platz in der Übung mit Reifen.

Eishockeymannschaft nominiert

Moskau. (TASS). Der Eishockeyverband der UdSSR hat die A- und B-Mannschaften für das internationale Turnier nominiert. Das Turnier, das dem Jubiläum des Sowjet-

staates gewidmet ist, findet vom 30. November bis zum 6. Dezember statt.
Die A-Mannschaft wird von den Trainern Wladimir Jegorow (Krylja Sowjetow) und Anatoli Jegorow, die B-Mannschaft — von Arkadi Tschernyschow und Anatoli Tarasow vorbereitet.
Tschernyschow und Tarasow sind nach wie vor Trainer der Nationalmannschaft der UdSSR. Sie nahmen die B-Mannschaft in die Obhut, um offensichtlich neue Kandidaten für die Olympiasauswahl näher kennenlernen zu können.

Viel mehr als nur ein Jubiläum

Liebe Genossen! Als vor einigen Tagen die Werkbühnen Kasachsens und der ganzen Sowjetunion den 50. Jahrestag des hohen Oktober feierten, war das viel, viel mehr als nur ein Jubiläum. Viele Staaten der Erde sind 50 und mehr Jahre alt. Aber keiner gab der Menschheit eine solche Perspektive: solche realen Aussichten und Wege für eine Welt ohne Krieg als die Sowjetunion. In unzähligen Gesprächen, Diskussionen und Zusammenkünften brachten das die Kumpel unseres Reviers zum Ausdruck.
Für uns sind das keine Lippenbekenntnisse. Unsere Menschen haben mit selbstloser Unterstützung ihres großen Landes nicht nur hervorragende Produktionsleistungen

vollbracht. Sie haben vor allem in diesem Prozeß des wirtschaftlichen Aufschwungs ihre eigene Klassenposition wiedergefunden und gestärkt. Wenn heute auf dem geplanten Marsch der westdeutschen Militärs und Revanchisten nach dem Osten die DDR das größte Hindernis auf deutschem Boden ist, so ist das, glaube ich, der beste Beitrag unserer Menschen zum 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Nehmen Sie daher bitte unsere Glückwünsche zu diesem grandiosen Fest entgegen in der Gewißheit, in der Deutschen Demokratischen Republik treue Verbündete und aufrechte Klassen-genossen zu haben. Glück auf! Günter BENNERT
Lugau, Erzgebirge

Herzliche Erwidern

Als Leser Ihrer „Freundschaft“ nehme ich laufend Kenntnis von den großen, vorbildlichen und aufopfernden Taten, welche die Bürger in Kasachstan, ob in Landwirtschaft, Industrie oder Kultur, vollbringen. Mich freut es auch, wenn die Taten unserer Bürger in Ihrem Lande Anerkennung finden. Besonders beeindruckt war ich, als ich in der Ausgabe vom 30. September 1967 den Artikel „Freundschaft der Tat“ von A. Tashibajew, Vorsitzenden der Kasachischen Abteilung der Sowjetischen Gesellschaft für Freundschaft mit der DDR las. Es wurde

darin klar, daß die Freundschaft von unseren Bürgern der DDR zu dem kasachischen Volk nicht allein besteht, sondern daß diese genau so herzlich erwidert wird. Das erfüllt mich mit Hochachtung!
Wir Bürger in der DDR stehen noch mitten im Kampf für den Sozialismus, während die Völker der UdSSR schon den Weg zum Kommunismus gehen. Ich wünsche mit aufrichtigem Herzen viel Erfolg.
Mit herzlichen Grüßen
Gerhard ROHRICHT
Karl-Marx-Stadt



REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag
UNSERE ANSCHRIFT:
г. Целиноград
Дом Советов
7-ой этаж
«Фройндшафт»
TELEFONE
Chefredakteur — 19-09, Stellv. Chefr. — 17-07, Redaktionssekretär — 79-84, Sekretariat — 76-56, Abteilungen: Propaganda — 74-26, Partei- und politische Massenarbeit — 74-26, Wirtschaft — 18-23, 18-71, Kunst — 16-51, Literatur und Kultur — 78-50, Information — 17-55, Übersetzungsbüro — 79-15, Leserbüro — 77-11, Buchhaltung — 55-45, Fernruf — 72.

Redaktionschluss: 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ»
ИИДЕКС 65414

г. Целиноград
Типография № 3.
УН 02308 Завказ 11985.